

## Error by misuse

(oder: Schwerer Ausnahmefehler beim Versuch, die Notwendigkeit der Neuinterpretation von Kritik der Politischen Ökonomie zu begründen)

Kritiklos bemerkt Postone, dass „der Marxismus im allgemeinen als eine Theorie der Produktion“ (S.30) gilt. Verwundern kann das nicht, da seine Neuinterpretation der Kritik der politischen Ökonomie ja genau auf diesen Punkt zusteuert, eine Theorie der Produktion, in der der „Wesenskern“ des Kapitals zu suchen sei (Ich werde später wieder auf dieses Missverständnis zurückkommen). Ihn verwundert nur, dass die „Traditionsmarxisten“ den Wert zu einer Kategorie des Marktes gemacht haben.

Anlass zu seiner Neuinterpretation im Sinne einer Kritik der Arbeit, die sich angeblich selbst vermittelt („Im Kapitalismus vermitteln sich die Arbeit und ihre Produkte selbst: sie sind gesellschaftlich, sich selbst vermittelnd.“ S. 232), gibt ihm eine sehr eigenwillige Interpretation der Grundrisse, genauer gesagt bestimmter Stellen in den Grundrissen. Ein zentrales Zitat, auf das sich Postone bezieht, lautet:

**„Der Austausch von lebendiger Arbeit gegen vergegenständlichte, d. h. das Setzen der gesellschaftlichen Arbeit in der Form des Gegensatzes von Kapital und Lohnarbeit – ist die letzte Entwicklung des Wertverhältnisses und der auf dem Wert beruhenden Produktion.“** (vergl. Postone, S. 53)

Postone schlussfolgert daraus:

„Wenn sich jedoch in den zitierten Stellen Marx sich bei seiner Behandlung des >Wertverhältnisses< auf den >Austausch< bezieht, so hat er dabei den kapitalistischen Produktionsprozess selbst im Blick. Der Austausch, auf den er sich bezieht, ist nicht der der Zirkulation, sondern der der Produktion.“ (S. 53/54).

Auch wenn ich im weiteren Verlauf meiner Auseinandersetzung mit Postones Schrift auf reine Marxexegese, Interpretation von Marxzitaten verzichten werde, an dieser für die Begründung der Neuinterpretation so zentralen Stelle, lässt sich ein Streit um den Sinn oder Unsinn eines Zitates und der daran angeschlossenen Interpretation nicht vermeiden. Es soll mir gesagt das einzige Mal bleiben, da ich ansonsten mein Verständnis von Kritik der Politischen Ökonomie und dem was sie mir über die kapitalistische Gesellschaft sagt, worin ich ihre Plausibilität sehe, formulieren werde.

Postones Interpretation setzt voraus, dass wir das angeführte Zitat für sich nehmen und nicht im Kontext dessen verstehen, was Marx in den Grundrissen über den Produktionsprozess des Kapitals, Arbeit und Verwertung geschrieben hat. Im „Kapitel vom Kapital“ hat sich Marx sehr ausführlich mit dem Sachverhalt auseinandergesetzt, den Postone hier sinnentstellend zitiert. Da heißt es in den Grundrissen auf S. 185:

„Wenn wir den Austausch zwischen Kapital und Arbeit betrachten, so finden wir, dass er in **zwei nicht nur formell, sondern qualitativ verschiedene und selbst entgegengesetzte Prozesse** zerfällt:

- 1) Der Arbeiter tauscht seine Ware, die Arbeit, die Gebrauchswert, die als Ware auch einen Preis hat, wie alle andren Waren, aus gegen eine bestimmte Summe Tauschwerte, bestimmte Summe Geld, die das Kapital an ihn ablässt.
- 2) Der Kapitalist tauscht die Arbeit selbst ein, die Arbeit als wertsetzende Tätigkeit, als produktive Arbeit; d.h. Er tauscht die Produktivkraft ein, die das Kapital erhält und vervielfältigt und die damit zur Produktivkraft und reproduziernden Kraft des Kapitals, eine dem Kapital selbst angehörende Kraft wird. ... „(GR, S. 185)

**„Im Austausch zwischen Kapital und Arbeit ist der erste Akt ein Austausch, fällt ganz in die gewöhnliche Zirkulation, der zweite ist ein vom Austausch verschiedener Prozess, und es ist nur by misuse, dass er überhaupt Austausch irgendeiner Art genannt werden könnte. Er steht direkt dem Austausch gegenüber; wesentlich andere Kategorie.“** (GR S.186)

Postone begeht 2 Fehler:

1. Reduziert er das Setzen des Gegensatzes von Lohnarbeit und Kapital auf einen Prozess in der Produktion und blendet Kauf und Verkauf der Ware Arbeitskraft aus („gewöhnliche Zirkulation“).
2. Kennzeichnet er den in der Produktion stattfindenden Prozess als „Austausch“.

Wie ich in späteren Anmerkungen noch zeigen möchte, sind die hier angedeuteten Fehler von weitreichender Konsequenz sowohl für das Verständnis des Wertverhältnisses wie auch für das Verständnis des Kapitalverhältnisses, als „letzter Stufe“ des ersteren. Hier jedoch mag zunächst folgendes genügen:

Innerhalb des unmittelbaren Produktionsprozesses des Kapitals findet keine Austausch statt. Austausch meint immer den Tausch von Äquivalenten unter formal gleichen Warenbesitzern. Würden in der kapitalistischen Produktion gleiche Warenbesitzer ihre Äquivalente tauschen, könnte prinzipiell kein Mehrwert entstehen, jene Größe, die Zweck der ganzen Übung ist, der aber im allgemeinen bei modernen „Wertkritikern“ keine besondere Rolle mehr spielt. Die sozialen Beziehung in der unmittelbaren Produktion sind gerade durch das Kommando über fremde Arbeit und die Auspressung von unbezahlter Mehrarbeit gekennzeichnet. Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse drücken sich eben im unmittelbaren Produktionsprozess notwendig in anderen sozialen Beziehungen aus, als auf der Zirkulationsebene des Kapitals. Hier, in der Zirkulation sind die sozialen Beziehungen der Menschen geformt als Tauschbeziehungen zwischen formal gleichen Warenbesitzern. An den Werkstoren heißt es dann nicht nur „Demokratie bleib draußen“, wie es eifrige Sozialreformer des Kapitals immer betonen, hier heißt es auch „Schluss mit dem Anspruch auf Äquivalententausch!“. Konnten die Lohnabhängigen beim ersten Akt des Dramas noch in Grenzen wählen, mit welchem Kapitalisten sie ein Vertragsverhältnis eingehen und zu welchen Konditionen, so ist in der Produktion „Schluss mit lustig“. Keine Wahl der Vorgesetzten, kein Aushandeln ... nein: Befehl und Gehorsam, Ungleichheit prägt das soziale Verhältnis.

Die Produktionsverhältnisse des Kapitals sind durch beides bestimmt, sowohl durch Äquivalententausch gleicher Warenbesitzer als auch durch Kommande über fremde Arbeitskraft und Auspressung unbezahlter Mehrarbeit. Nur in dieser Einheit ist zu verstehen, warum das Kapital die „letzte Entwicklung des Wertverhältnisses und der auf dem Wert beruhenden Produktion“ ist.

Postone aber meint, auf Grund seiner missglückten Neuinterpretation von Stellen aus den Grundrissen:

„Die Marxschen Ausführungen zum Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen müssen offenbar neu interpretiert werden, und zwar so, dass dieser Widerspruch sich auf unterscheidbare Momente des Produktionsprozesses bezieht.“ S. 54.

Im nächsten Kommentar werde ich mich vor allem damit beschäftigen, was Postone überhaupt unter Produktionsverhältnissen versteht, die uns bei ihm nicht als soziale

Beziehung von Menschen, sondern als Abstraktionen vorgestellt werden. (By the way: Der Begriff der Produktionsverhältnisse ist übrigens eine ontologische Kategorie die im Kontext der Herausarbeitung von historisch-materialistischen Grundanschauungen entwickelt wurde und eine zentrale Bedeutung in der Kritik der Politischen Ökonomie hat.)